

**BERUFE**  
SEHEN

**BERUFE**  
BESPRECHEN

**BERUFE**  
AUSPROBIEREN



# BAM aktiv 2010

*Die BAM wird erwachsen –  
Du auch?!*

## Vorbereitungsheft

zum Besuch  
der Berufsausbildungsmesse  
in Espelkamp und Lübbecke

**5. Mai 2010**

[www.bam-aktiv.de](http://www.bam-aktiv.de)

## Grußwort

# Die BAM wird erwachsen – Du auch?!

Zur Berufsausbildungsmesse 2010 begrüße ich Sie, liebe Schülerinnen und Schüler, Messeaussteller, Eltern und Lehrer im Namen des diesjährigen BAM-Partner-Unternehmens ganz herzlich! Gern ist unsere Firma, die Erwin Quarder Systemtechnik GmbH, zwölf Monate lang in der ersten Reihe in die Vorbereitungen für die Messe 2010 mit eingebunden gewesen. Unsere BAM in Espelkamp mit ihrem guten Ruf für die ganze Region wird bereits zum 18. Mal veranstaltet. Mit 18 ist ein Mensch erwachsen, die BAM ist es im Grunde also auch. Dieses Bild vom Erwachsensein kennen Sie bereits, wenn Sie die Vorberichterstattung in der heimischen Presse verfolgt haben. Doch was bedeutet das, wenn eine Berufsausbildungsmesse erwachsen wird?

Erwachsen werden heißt, Selbstbewusstsein entwickelt zu haben, sich zu vergegenwärtigen, was bisher Gutes geleistet wurde. Volljährig sein bedeutet im Gegenzug aber auch – dort wo es angebracht ist – die eigenen Schwächen zu kennen, diese zu analysieren und Strategien zu entwickeln, um selbige zu reduzieren. Dies haben wir getan. Die Einbindung von zwei Jugendlichen in das Vorbereitungsteam und ein neues Farbkonzept zur besseren Orientierung aller Beteiligten gehört zu den positiven Veränderungen. Denn die BAM darf in ihrer Entwicklung nicht stehen bleiben, sondern muss sich stets weiterentwickeln, wir Verantwortliche mussten und müssen bereit sein, dazuzulernen. Denn: „Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Hört man damit auf, treibt man zurück.“ Eine uralte und weise Erkenntnis. Ausgesprochen von Laozi, einem chinesischen Philosoph, der im 6. Jahrhundert vor Christus gelebt hat.

Bei unserem Lern-Prozess wurde auch gefragt: Was ist uns als BAM-Team vor allem wichtig? Wichtig ist uns, dass möglichst alle Schulen aus dem näheren Umkreis an der BAM teilnehmen. Wichtig ist uns, dass die Jugendlichen von den Fachlehrern gut vorbereitet zur Messe kommen. Wichtig ist uns, dass direkte Vier-Augen-Gespräch zwischen den Hilfe Suchenden und den Ausbildungsplatz-Anbietern. Denn das direkte Gespräch ist durch keine Mail, keine SMS und auch keine Video-Botschaft zu ersetzen. Dies alles ist umso wichtiger in einer Zeit, in der die Finanz- und Wirtschaftskrise noch immer nachwirkt. Das am 15. April veröffentlichte Frühjahrsgutachten geht zwar von 1,5 Prozent Wachstum aus. Der Titel des Gutachtens lautet „Erholung setzt sich fort – Risiken bleiben groß“. Teil zwei des Titels bedeutet: Wir sind noch nicht über den Berg.

Umso wichtiger ist unsere BAM. Als eine Art Börse, wo Fragen aus erster Hand gestellt und Antworten aus erster Hand nicht lange auf sich warten lassen. Und um im Wettbewerb mit den anderen Messen weiterhin erfolgreich sein zu können, muss die größte Berufsausbildungsmesse des Altkreises Lübbecke über unterschiedliche Strategien und Konzepte nachdenken. Getreu dem Stadt Motto: „Hier geht was!“ Und dass Espelkamp zeigt, was geht, das galt für die Espelkamper BAM schon lange, lange Zeit, bevor die aktuelle Imagekampagne gestartet ist. Seit 1993 gibt es die BAM, das macht zu Recht stolz!

Der BAM 2010 wünsche ich viele interessierte Besucher, einen guten Verlauf und eine große Anzahl von jungen Menschen, die bereit sind, erwachsen zu werden.

Erwin Quarder Gruppe



Roland Quarder  
Gesellschafter

---

## **BAM aktiv 2010 – Die BAM wird erwachsen – Du auch ?!**

### **Erfahrungsberichte**

#### **Interview mit Alexander Esau, 31 Jahre, Maschinenbauingenieur aus Espelkamp (Erwin Quarder Systemtechnik GmbH)**

**Alexander, beschreibe bitte deinen schulischen und beruflichen Werdegang**

**Alexander Esau:** Ich bin 1989 mit meiner Familie aus Russland nach Deutschland gekommen und bin hier aufgrund der fehlenden Deutschkenntnisse in eine Sprachförderklasse der Hauptschule Waldschule in Espelkamp eingeschult worden. Nach einem Jahr bin ich dann in die 7. Klasse der Waldschule übergegangen. Ich schaffte in der 9. Klasse den Übergang in die Klasse 10 Typ B und wurde 1994 mit der Fachoberschulreife entlassen.

Ich bewarb mich danach um eine Ausbildungsstelle als Industriemechaniker bei der Firma Kolbus in Rahden, die ich auch bekam.



**Du hast dich 1993 bei Kolbus beworben, warst du damals auf der 1. BAM-aktiv, die es damals ja schon gab?**

Ja, ich war damals mit meiner Schulklasse auf der BAM. Auf der BAM habe ich mich dann genau über die Firma Kolbus informiert. Ich hatte mich aber auch schon vorher mit dieser Firma auseinandergesetzt. Im 9. Schuljahr hatte ich mein Schülerbetriebspraktikum dort absolviert. Auf der BAM konnte ich den Kontakt aber noch mal auffrischen.

**Wie verlief dann die Ausbildung?**

Die Ausbildung bei der Firma Kolbus war ausgezeichnet, die haben uns dort sehr viel mitgegeben. Eine entscheidende Weichenstellung kam dann aber auch mit der Möglichkeit, neben der Ausbildung die Fachhochschulreife zu erlangen.

**Zwischenfrage: Neben der Ausbildung hört sich zeitaufwendig und anstrengend an.**

Das war es auch. In der Hauptschule reichte es, wenn ich das Nötigste tat, bei dieser Geschichte hätte das sicherlich nicht gereicht. Hier musste ich mich das erste Mal richtig reinhängen. Wenn ich das aus heutiger Sicht analysiere, habe ich damals gelernt zu lernen. Da war es z.B. nötig, den gelernten Stoff selbständig zu erweitern, externe Quellen zu erschließen und sich mit Schulkollegen zu einer Arbeitsgruppe zusammenschließen. Bei aller nötigen Anstrengung zeigte mir dieser Lebensabschnitt aber auch etwas sehr wichtiges für mein weiteres Leben: Mit Anstrengung kann man etwas erreichen, was man zunächst für kaum möglich gehalten hat. Ich

glaube die Zeit an der Berufsschule hat mich sehr gut auf die Anforderungen im Maschinenbaustudium vorbereitet. Nicht so sehr was den Stoff angeht, sondern was die Einstellung zum Lernen angeht. Mir fallen dazu die Namen von zwei Lehrern ein, die uns damals ganz schön gefordert haben. Heute bin ich Herrn Hodde und Herrn Treseler vom Berufskolleg Lübbecke sehr dankbar, dass sie uns damals etwas abverlangt haben.

### **Wie ging es dann weiter?**

Nachdem ich meine Ausbildung beendet und gleichzeitig meine Fachhochschulreife erlangt hatte, leistete ich zunächst meinen Wehrdienst. Anschließend entschloss ich mich an der Fachhochschule Hannover Maschinenbau zu studieren. Erleichtert wurde mir dieser Entschluss dadurch, dass mit Johann Funk ein guter Freund gemeinsam mit mir das Studium aufnahm. Johann war auch Hauptschüler gewesen, war aber nach der 10 B zum Söderblom-Gymnasium gewechselt und hatte dort sein Abitur gemacht. Wir haben uns im Studium dann sehr gut ergänzt. Johann hatte z.B. in Mathematik bessere Voraussetzungen, ich brachte meine Fachkenntnisse aus der Ausbildung und meine Lernhaltung mit. Daraus ergab sich für uns beide eine gute Mischung, die mit dazu beitrug, dass wir beide das Studium erfolgreich abschließen konnten.

### **Was heißt für dich erfolgreich?**

Ich habe als Gesamtnote eine 1,6 unter meinem Zeugnis stehen. Damit bin ich auch heute noch sehr gut zufrieden. Johanns Zeugnis war ähnlich gut.

### **Verlief der Einstieg in den Beruf dann problemlos?**

Ja, ich konnte sofort nach dem Studium bei der Firma Benteler in Bielefeld anfangen. Dort habe ich dann vier Jahre lang wichtige Berufserfahrungen gesammelt. Nachdem ich dann geheiratet hatte und sich Nachwuchs anmeldete, habe ich mich dann mehr in Richtung Espelkamp orientiert. Seit 2008 bin ich jetzt bei der Firma Erwin Quarder, wo ich in der Entwicklung arbeite.

### **Ist dein Aufgabenbereich bei Quarder ähnlich wie bei Benteler?**

Benteler war deutlich größer, da war mein Aufgabenbereich ganz klar abgesteckt. Bei Quarder sieht das etwas anders aus. Hier bin ich an vielen Projekten beteiligt, was natürlich viel abwechslungsreicher ist. Es erfordert aber natürlich auch mehr Fachwissen in vielen Bereichen. Das Lernen ist also mit dem Studium nicht abgeschlossen. Aber genau das ist es auch, was die Arbeit bei Quarder so interessant und abwechslungsreich macht.

### **Du hast eben erwähnt, dass du Kinder hast. Was wirst du denen mit auf den Weg geben, wenn es um das Thema Schule und Beruf geht?**

Wir werden versuchen, unseren Kindern eine positive Haltung zu Schule und Beruf zu vermitteln. Erfolg, egal in welchem Bereich, kann man auf Dauer nur haben, wenn man sich anstrengt, das Leben vor und hoffen, dass dieses Vorbild zum Nachmachen ermuntert.

**Vielen Dank für das Gespräch** – Das Gespräch mit Alexander Esau führte Wolfgang Jürgens von der Ernst-Wiechert-Hauptschule

## Eine „professionelle“ BAM-Besucherin

### Sina Spreen sammelte 1993 Erfahrungen auf der ersten Messe



Von Wolfgang Jürgens

Als ich 1993 zusammen mit Jürgen Heidebrecht die erste BAM organisierte, fiel mir Sina Spreen als ehemalige Schülerin besonders auf. Ich traf Sina an beiden Messtagen insgesamt fünf Mal. Verwundert über so viel Interesse fragte ich sie nach dem Grund für ihre zahlreichen Besuche.

Sie antwortete: „Ich hatte mir vor der BAM einige Aussteller herausgesucht, die ich besuchen wollte, um mir Informationen zu Berufen zu holen, die mich interessierten. Am Stand einer Privatfachhochschule bin ich auf den Beruf der Logopädin aufmerksam geworden. Ich fand diesen Beruf sehr interessant und erkannte, dass ich diese Informationen mehr oder weniger zufällig bekommen hatte. Da auch die anderen Aussteller noch Informationen für mich haben könnten, habe ich mir vorgenommen, mit allen Ausstellern auf der BAM zu sprechen.“

Sina zeigte mir dann ihre Aufzeichnungen. Sie hatte Notizen über fast dreißig Gespräche gemacht und verabschiedete sich von mir, um die noch fehlenden Aussteller auf ihrer Liste (damals waren 35 Aussteller auf der BAM) besuchen zu können.

Heute ist Sina, nach Absolvieren der Fachoberschulreife an der Waldschule und der Höheren Handelsschule am Berufskolleg in Lübbecke sowie einer Ausbildung als Rechtsanwalts- und Notargehilfin in Lübbecke, seit 2000 als Bürokauffrau in einer Spedition in Hille tätig. Die BAM habe ihr einen Blick über den eigenen Horizont aus ermöglicht, sagt sie heute. „Nach der BAM hatte ich ein besseres Gefühl, da ich mehr Erfahrungen über verschiedenste Berufe hatte und die Sicherheit, den richtigen Beruf für mich gefunden zu haben.“

## Dein Fragenkatalog an die BAM-Aussteller

Der folgende Katalog ist eine Zusammenfassung möglicher Fragen. Welche Fragen für wen wichtig sind, muss jeder/jede für sich entscheiden. Außerdem solltest du dir selbst Gedanken machen, was du noch fragen könntest.

### Allgemeine Fragen zu Berufen

- Welche Voraussetzungen muss ich erfüllen, um für diesen Beruf in Frage zu kommen?
- Welche Inhalte sind für diesen Beruf typisch?
- Wie sind die geistigen Anforderungen in diesem Beruf?
- Wie sind die körperlichen Anforderungen in diesem Beruf?
- Bestehen spezielle Risiken in diesem Beruf bzw. in Ihrem Betrieb?
- Gibt es Krankheiten, die in diesem Beruf häufig auftreten?

### Allgemeine Fragen an die Aussteller

- Welche Produkte stellt Ihr Betrieb her, bzw. welche Dienstleistungen bieten Sie an?
- Hat Ihre Firma noch weitere Niederlassungen?

### Direkte Fragen zur Ausbildung

- Wann muss ich mich bewerben?
- Gibt es einen Auswahltest in Ihrem Betrieb?

### Wenn ja, welche Inhalte kommen darin vor?

- Wie läuft die Ausbildung in Ihrem Betrieb ab?
- Wie lange dauert die Ausbildung?
- Bin ich die ganze Zeit in der gleichen Abteilung, oder wechsle ich auch in andere Abteilungen?
- Wie viele Stunden (inklusive Berufsschule) arbeite ich in der Woche?
- Wie liegen die Arbeitszeiten, gibt es in der Ausbildung oder danach Schichtarbeit, wird am Wochenende gearbeitet?
- Sind Überstunden in Ihrem Betrieb üblich?
- Wie sind die Chancen, in Ihrem Betrieb nach der Ausbildung übernommen zu werden?

### Fragen zur Berufsschule

- Wie viele Berufsschultage und wie viele Unterrichtsstunden habe ich während der Ausbildung?
- Welche Berufsschule besuche ich und welche Fächer habe ich dort?

### Spezielle Fragen zur Ausbildung

- Gibt es eine Ausbildungswerkstatt oder bin ich die ganze Zeit im Betrieb?
- Wie viele Auszubildende in welchen Ausbildungsberufen gibt es in Ihrem Betrieb?
- Gibt es spezielle Ausbilder und Ausbilderinnen?
- Gibt es überbetriebliche Ausbildungsabschnitte (z. B. im Handwerks-Bildungszentrum in Lübbecke)?
- Gibt es Vorschriften über Kleidung, die man im Betrieb zu tragen hat?

### Zukunfts- und Karrierefragen

- Welche Möglichkeiten habe ich, mich nach der Ausbildung in diesem Beruf weiterzubilden?
- Gibt es Möglichkeiten, in Ihrem Betrieb nach der Ausbildung beruflich aufzusteigen?

### Folgende Fragen solltest du erst am Ende des Gesprächs stellen, weil es keinen guten Eindruck macht, wenn man zuerst nach Geld oder betrieblichen Sonderleistungen fragt.

- Wie hoch ist die Ausbildungsvergütung und wieviel verdiene ich nach der Ausbildung?
- Gibt es in Ihrem Betrieb Sonderleistungen (Weihnachtsgeld, Sozialleistung, Fahrtgeld o. a.)?
- Wird die Arbeitskleidung gestellt oder muss ich etwas dazuzahlen?

## Deine Checkliste für den BAM-Besuch

Rechtzeitig vor der BAM bekommst du den aktuellen BAM-Ausstellerkatalog mit allen Ausstellern und Beratungsangeboten. Damit kannst du dich schon im Vorfeld aktiv vorbereiten.

### 1) BAM-Ausstellerkatalog

- Welche Berufe bzw. Beratungsangebote interessieren dich? Unbekannte Berufe kennzeichnen, eventuelle Informationen aus Büchern, Internet o. a. europaweit einholen.
- Welche Aussteller geben zu deinen Interessen Informationen? Eventuell im Vorfeld schon Informationen über Aussteller einholen (Internet, Bekannte usw.)
- Aussteller-Liste nach Wichtigkeit zusammenstellen
- Fragen für jeden Aussteller vorformulieren
- BAM-Broschüre „quer“ lesen

### 2) Der BAM-Besuch

Da der Besuch der Messestände in der Regel der erste Kontakt mit dem Aussteller ist, solltest du auf dein Verhalten und deine Kleidung achten, denn viele Aussteller passen auf, wie du dich verhältst.

#### Deshalb solltest du...:

- dich mit Hilfe des Lageplanes orientieren.
- die Aussteller in der vorher festgelegten Reihenfolge besuchen.
- dir zu den Gesprächen Notizen machen.
- keine Zeit mit ziellosem „Treibenlassen“ verschwenden. Hast du nach den vorbereiteten Besuchen noch Zeit, kannst du das immer noch tun.

Bei den Gesprächen solltest du einen interessierten, ruhigen und zielgerichteten Eindruck machen. Du solltest nicht ängstlich, sondern selbstbewusst aber nicht überheblich oder arrogant auftreten. Wie schon oben gesagt, der Eindruck, den du auf der BAM machst, könnte bei einer späteren Bewerbung entscheidend sein, sowohl positiv als auch negativ.

## Was hast du jetzt erfahren? Dein persönliches Fazit

Zu einem optimalen BAM-Besuch gehört auch eine Nachbereitung des Besuchs. Nur wenn du dir die Gesprächsnotizen noch einmal durchliest und die Gespräche im Hinblick auf die Berufswahl bewertest, kannst du ein vernünftiges Fazit ziehen.

#### Ein schriftliches Fazit ziehen:

- Alle Gesprächsnotizen noch einmal durchlesen und an den Seitenrand Kommentare oder Zeichen (+, -, !, ?) schreiben.
- Welche Berufe, bzw. Angebote waren besonders interessant?
- Gibt es noch Punkte, die geklärt werden müssen?

**Tipp:** Eventuelle Unklarheiten solltest du in Büchern (z. B. Beruf aktuell), im Internet, oder auch im Telefongespräch mit dem Aussteller noch klären. Es macht bei den Ausstellern mit Sicherheit einen guten Eindruck, wenn du noch einmal nachfragst.

Viel Spaß auf der BAM und gute Gespräche sowie ein gutes Händchen bei der Berufsauswahl und schließlich Erfolg bei der Bewerbung wünscht das BAM-Team!!!

## Das BAM 2010-Organisationsteam



**Marion Eckel** – Berufsberaterin Agentur für Arbeit Lübbecke

**Frank Meerkötter** – Ausbildungsleitung Erwin Quarder Gruppe

**Wolfgang Jürgens** – Lehrer Ernst-Wiechert-Hauptschule Espelkamp und Mitbegründer der BAM

**Roland Quarder** – Gesellschafter Erwin Quarder Gruppe

**Anneliese Meyer** – Präsidentin Stadtmarketing Espelkamp e.V.

**Dirk Engelmann-Homölle** – Wirtschaftsförderung Stadt Espelkamp

**Jürgen Heidebrecht** – Stadtmarketing Espelkamp e.V. und Mitbegründer der BAM

Nicht auf dem Foto:

**Beate Henke** – Gleichstellungsbeauftragte Stadt Espelkamp

**Helmut Friedrichs** – Leiter des Handwerksbildungszentrums Lübbecke

**Thomas Brinkmann** – Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Wittekindsland

**Aylin Dresing** – Schülerin der Birger-Forell-Realschule Espelkamp

**Joachim Bensch** – Zukunft - Ausbildung im Mühlenkreis e.V. (ZAM e.V.)